

Der umstehende, in Fig. 134 veranschaulichte Taubenthurm aus dem Dorfe Creteil bei Paris, welcher in den letzten Jahren des XIV. Jahrhunderts errichtet worden ist, ist durch einen Verticalschnitt und durch den Grundriß des Erdgeschosses dargestellt.

Letzteres scheint zur Unterbringung von Schafen gedient zu haben. *A* ist der Eingang zum Schafstall, *A'* jener zum Taubenraum; zu diesem führt eine Treppe *D*. *B, B'* sind die Fenster, *C* ist die Krippe und *E* ist eine Steinfäule, welche die Stalldecke mit zu tragen hat. Der darüber befindliche Taubenraum, der 6,8 m lichten Durchmesser hat, enthält in 25 über einander gelegenen Reihen je 60, zusammen 1500 Taubenester; diese sind (nach Fig. 133) in den 1 m starken Umfassungsmauern des Thurmes eingebaut worden.

In der Axe des Thurmes steht ein verticaler Pfosten, welcher oben und unten in Zapfen drehbar ist, und der drei horizontale, durch Bügen verstreute Arme trägt; an den freien Enden der letzteren ist eine Leiter befestigt. Mit Hilfe dieser und durch Drehung des Pfostens kann das Wärterpersonal zu sämtlichen Nestern gelangen. In Fußbodenhöhe (bei *r* in Fig. 134) ist eine Oeffnung zum Hinauschaffen des Mistes angebracht.

In Fig. 131 ist³²⁾ die äußere Ansicht des Taubenthurmes zu Nesle wiedergegeben. Im Erdgeschoss ist ein Hühnerfall mit 6 Etagen von Hühnernestern untergebracht; der darüber befindliche Taubenraum enthält in den Umfassungsmauern nahezu 2000 Taubenester³⁴⁾.

Auch gegenwärtig werden, obgleich in kleineren Dimensionen, in Frankreich Taubenthürme mit kreisrunder, vier- und achteckiger Grundriffsgehalt, gemauert oder in Holz construirt, errichtet. Gemauerte Thürme sind vorzuziehen, weil die Tauben die Wärme lieben; Fig. 132 zeigt ein solches Bauwerk. Hölzerne Taubenthürme erheben sich bisweilen über den Dächern anderer Gebäude.

d) Größere Federviehställe und Geflügelhäuser; Geflügelzüchtereien.

In größeren Federviehställen und Geflügelhäusern sind sämtliche unter *a* bis *c* vorgeführten Gattungen von Ställen oder doch die meisten derselben, bisweilen auch noch andere Räumlichkeiten untergebracht. Die Bauten sind meist ein-, seltener zweigeschoffig; nur für die Taubenflüge pflegt ein erhöhter Aufbau errichtet zu werden.

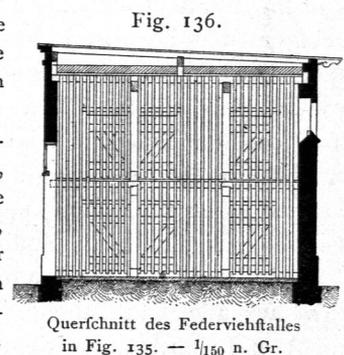
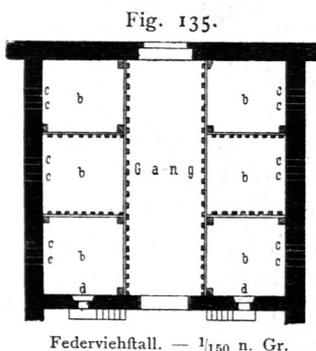
Die Gruppierung der Räume, so wie die Gesamtanordnung des Hauses sind ungemein verschieden, wie die nachfolgenden Beispiele zeigen.

Fig. 135 u. 136 sind der Grundriß und das Profil eines Federviehstalles, der zwischen den Giebelmauern zweier Großviehställe errichtet ist und während des Winters von denselben aus, mittels der unter der Decke in den gemeinschaftlichen Wänden angebrachten Oeffnungen *c*, durch einströmende warme Luft, erwärmt wird. Durch Lattenwände sind in zwei Geschoßen je 6 Abtheilungen *b* gebildet, deren Thüren sich nach dem Gange hin öffnen.

Die zu ebener Erde befindlichen Abtheilungen dienen zur Unterbringung der Gänse, Enten und

Puten; in die über den ersteren gelegenen Stallabtheilungen werden die Hühner gebracht, welche durch die mit Stiegen verbundenen Oeffnungen *d* ihren Aus- und Eingang haben.

Die oberen Abtheilungen communiciren durch 30 × 45 cm große, in den Scheidewänden angebrachte Thürchen, um diejenigen Hühner, von denen während des Tages Eier zu erwarten sind, von dem übrigen Geflügel leicht absondern und zeitweise eingesperrt halten zu können.



³⁴⁾ Einen zum herrschaftlichen Wohnsitz *Ango* in Varengeville-sur-mer gehörigen, in seiner Gestaltung etwas abweichenden Taubenthurm bringt: *Encyclopédie d'arch.* 1881, Pl. 753 u. 755.

Die Fußböden der Ställe in beiden Geschossen sind flachseitig mit Backsteinen gepflastert und mit Cementschicht belegt.

Als Decke des Stalles dient ein gestreckter Windelboden; das Dach des ersteren ist mit Holzcement, auf welchem eine 5 cm starke Kieschicht lagert, eingedeckt.

Fig. 137 bis 139 geben Grundrisse und Ansicht eines frei stehend im Wirthschaftshofe errichteten, massiven Federviehfall-Gebäudes.

Im Erdgeschosse (Fig. 139) befindet sich, aufser den Abtheilungen für Gänse, Enten und Puten, die Brütstube, deren Ofen vom Vorgelege $\frac{1}{2}$ aus geheizt wird. Die schmale Seite des ersteren fällt in die Scheidwand zwischen Putenfall und Brütstube und erfüllt dadurch den Putenfall mit einer namentlich jungen Thieren wohlthätigen Wärme.

Die Abtheilungen im oberen Geschosse des Stalles (Fig. 138) dienen zur Aufnahme von Hühnern, während der achteckige, aus ausgemauertem Fachwerk hergestellte thurmartige Aufsatz als Taubenschlag dient.

Durch die Gruppierung sämmtlicher oberen Räume um den Schornstein können auch diese, bei strenger Winterkälte, mäfsig angewärmt werden.

Die Dächer des Stalles sind mit Theerpappe eingedeckt; die Sparren wurden auch an ihrer unteren Fläche verschalt und der zwischen oberer und unterer Schalung gebildete Raum mit Stroh, Flachsfaschen, Moos etc., des besseren Warmhaltens wegen, ausgestopft.

Fig. 141 ist der Grundriss, Fig. 140 die Vorderansicht und Fig. 142 der Querschnitt eines Federviehfalles, worin Räume für Hühner und Puten, für Gänse und Enten, für junge Brut, so wie zwei Räume für Geflügel verschiedener Art untergebracht sind. An den Gänse- und Entenfall schliesst

115-
Beispiel
II.

Fig. 137.

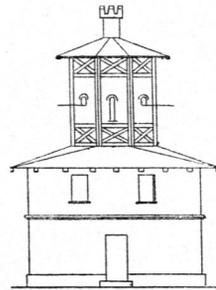
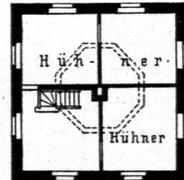


Fig. 138.



116.
Beispiel
III.

Fig. 139.



Fig. 140.

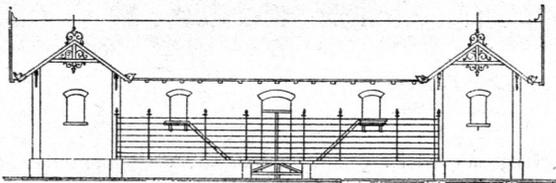
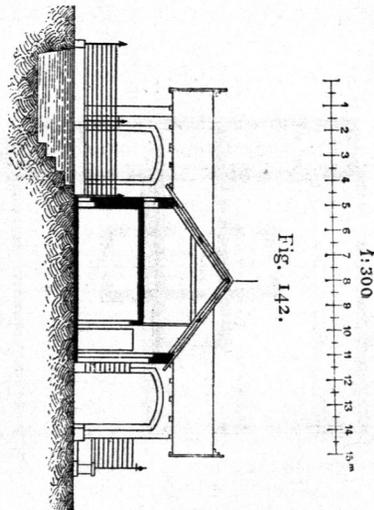
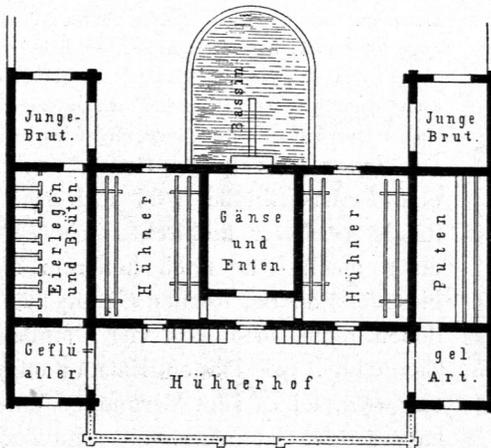
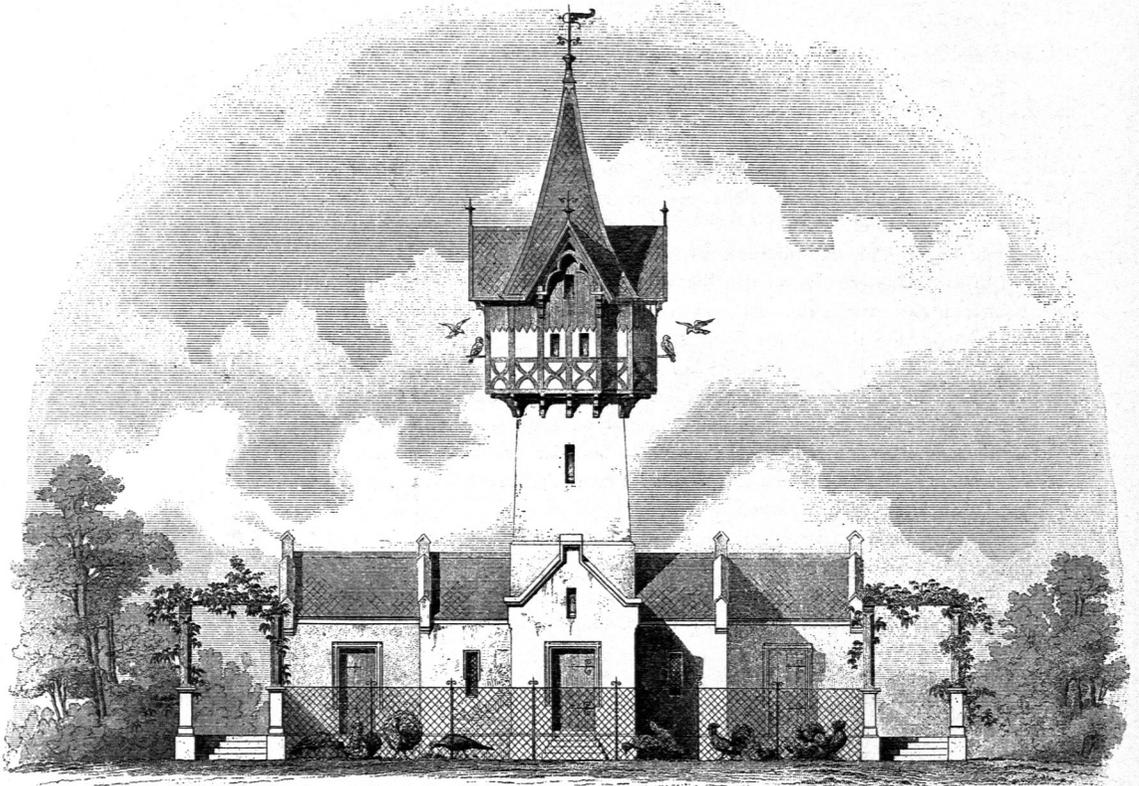


Fig. 141.



Federviehfälle.

Fig. 143.



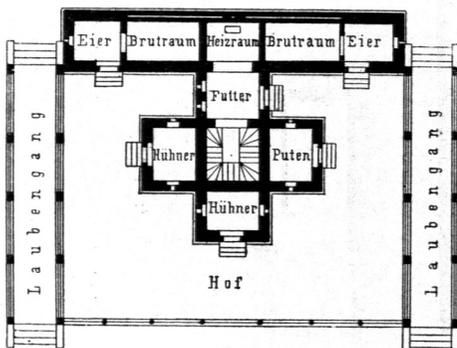
Hühnerhof zu Grofs-Peterwitz³⁵⁾. — 1/200 n. Gr.
Arch.: Pavelt.

sich ein ausgemauertes und durch eine Leitung mit Wasser gefülltes Bassin an, als Tummelplatz für die Schwimmvögel.

117.
Beispiel
IV.

Ein von Pavelt zu Grofs-Peterwitz ausgeführtes Hühnerhaus ist³⁵⁾ in Fig. 143 u. 144 dargestellt. Der Mittelbau enthält unten zwei Hühner- und einen Putenstall und in dem central gelegenen Aufbau derselben den Taubenschlag. An den Futterraum schließt sich der im rückwärtigen Langbau befindliche Heizraum an, zu dessen beiden Seiten die Bruträume angeordnet sind; neben diesen befindet sich je ein Raum zum Eierlegen. Vor dem Gebäude ist ein durch Drahtzaun eingefriedigter Hühnerhof angeordnet, an dessen beiden Querseiten Laubengänge vorgehen sind.

Fig. 144.



118.
Geflügel-
häuser.

Hühnerhof zu Grofs-Peterwitz³⁵⁾.
1/300 n. Gr.

Schon das letzte Beispiel zeigt, daß man Federviehställe wohl auch zum Gegenstande reicherer architektonischer Durchbildung macht. In noch höherem Mafse ist dies der Fall bei solchen Geflügelhäusern, in denen nicht allein Nutzvieh, sondern auch Ziergeflügel (wie Pfauen, Fasanen etc.) gehalten wird, sei es zum Vergnügen eines Liebhabers oder Sammlers, sei es für Züchtungszwecke. Die zierlichste Gestaltung erhalten

³⁵⁾ Nach: Facf.-Repr. nach: Architektonisches Skizzenbuch, Heft 130, Bl. 5.

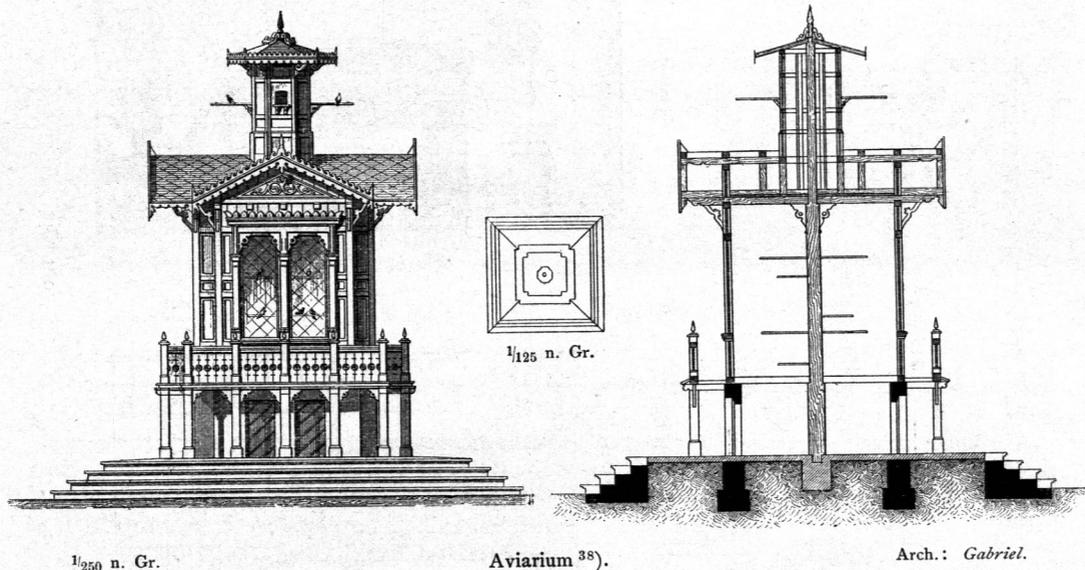
endlich die wohl auch als Volières, Aviarien etc. bezeichneten Geflügelhäuser, welche ausschließlich zur Zierde einer Garten- oder Park-Anlage etc. bestimmt sind.

Solche Geflügelhäuser sind meist leichte, allseitig durch Drahtgeflecht geschlossene, in Form von frei stehenden Pavillons oder Kiosken³⁶⁾ errichtete Gebäude. Da in unseren Klimaten die Vögel nur zur wärmeren Jahreszeit in diesen Bauwerken sich aufhalten können, ist für die kältere Jahreszeit ein geschlossener Geflügelstall, sei es in einem Untergeschoß der Volière oder in einem besonderen Bau, vorzusehen.

In Fig. 145 u. 146 sind zwei Beispiele von Geflügelhäusern der in Rede stehenden Gattung, mit denen auch die Vogelhäuser der zoologischen Gärten³⁷⁾ verwandt sind, aufgenommen.

Der in Fig. 146 wiedergegebene Entwurf *Diet's* zeigt eine sehr glückliche Combination von Stein-Architektur, Façoneisen und Drahtgepinnft. Dem Programme entsprechend sollte diese Volière eine der Hauptzierden des Wintergartens bilden und Vögel aller 5 Erdtheile aufnehmen; dementsprechend sollten 5 Abtheilungen vorhanden sein, worin auch noch Fisch-Bassins unterzubringen waren.

Fig. 145.



1/250 n. Gr.

Aviarium³⁸⁾.

Arch.: Gabriel.

Schließlich sei noch jener Baulichkeiten gedacht, welche zur künstlichen Brut und Aufzucht des Geflügels dienen. In diesen ist zunächst ein Brutraum nothwendig, worin die Brutapparate aufgestellt und die künstliche Mutter untergebracht wird; weiters ist eine Stallung für Leghühner und eine zweite für Jungvieh, beide mit anstossendem Futtergang, erforderlich; weiters bedürfen die Thiere eines Tummelplatzes (pro 1000 Eier ca. $\frac{1}{4}$ ha), der ihnen die nöthige Bewegung gestattet und auf welchem sie ihre Nahrung finden; endlich darf es an Wohnungen für das Wärterpersonal nicht fehlen. Soll auch Mästerei betrieben werden, so muß man noch einen Mastboden anordnen, am besten im Geschoß über dem Bruthause; für Entenzucht ist noch ein Teich anzulegen.

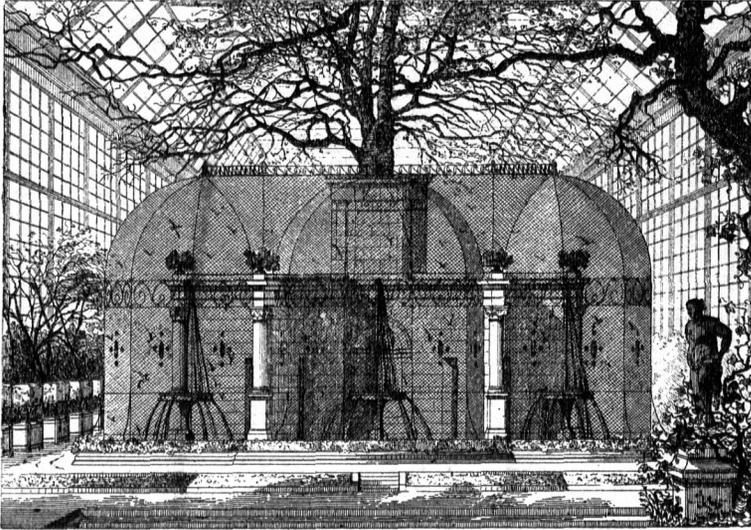
119.
Geflügel-
züchtereien.

³⁶⁾ Siehe den nächsten Halbband (Abth. IV, Abfchn. 7, Schlußkapitel).

³⁷⁾ Siehe: Halbbd. 6 (Abth. VI, Abfchn. 2, Kap.: Baulichkeiten für zoologische Gärten).

³⁸⁾ Nach: Architektonisches Skizzenbuch, Heft 50, Bl. 6.

Fig. 146.

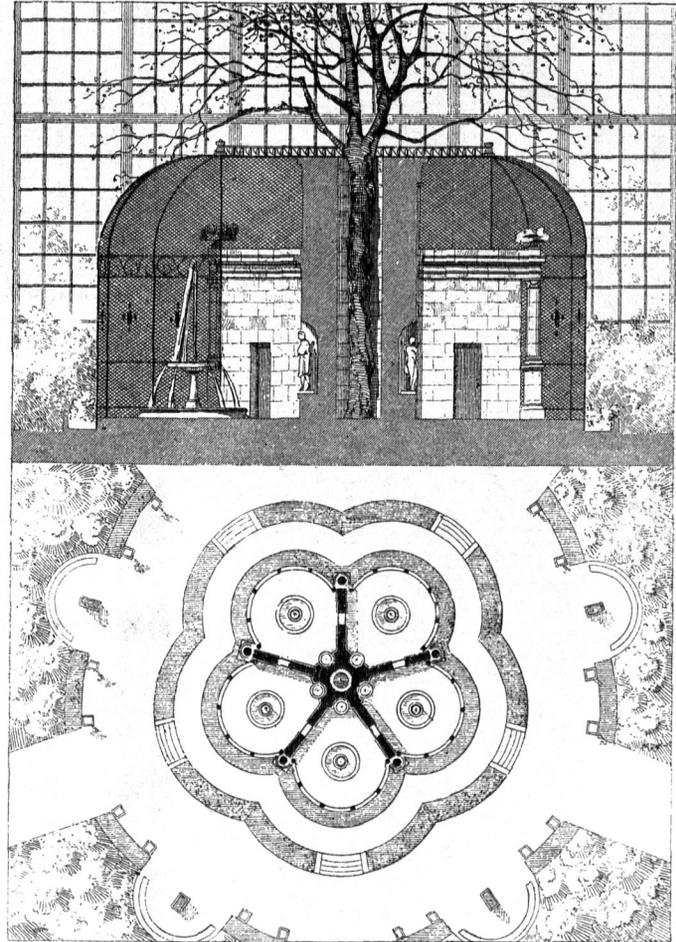


Volière in einem Wintergarten.

Entwurf von *Dié*.

ca. 1/200 n. Gr.

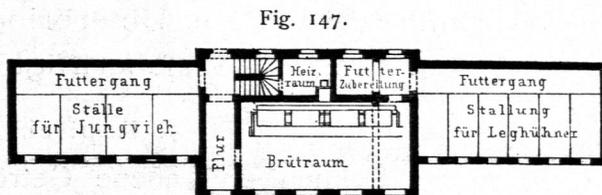
Nach: BOUSSARD, J. *Concours de l'école des beaux-arts. 1re série.* Paris 1874.



Als Beispiel einer größeren Geflügelzucht-Anstalt diene die von *Grünhaldt & Co.* zu Radebeul bei Dresden, deren Brüthaus³⁹⁾ in Fig. 147 im Grundriß dargestellt ist.

Auf dem ca. 1^{ha} großen, völlig eingefriedigten Grundstück liegt der Einfahrt zunächst das Wohnhaus, welches auch das Bureau enthält; von letzterem aus können Brüthaus, Hof und Ausläufe des Geflügels im Park übersehen werden; auch ist das Bureau mit dem Brüthaus durch Telephon- und Telegraphenleitung verbunden, wodurch man jederzeit den Stand der Temperatur in den Brütapparaten vom Bureau aus controliren kann.

Zwischen Hof und Park ist das 21^m lange und 11^m tiefe Brüthaus gelegen. Den Mittelbau desselben bildet das Brut- und Aufzuchtshaus, welches im Erdgeschos aufser dem Flur den eigentlichen Brutraum und dahinter den Heizraum mit daran stossendem Local zur Aufbewahrung und Zubereitung des Futters enthält; im Obergeschos befindet sich die Wärterwohnung, die Futterkammer, die Schrotmühle, das Reservoir für die Wasserleitung und der Mastraum mit Käfigen. Zu beiden Seiten des Mittelbaues sind die Ställe für das Jungvieh und die Stallung für die Leghühner, beide mit dahinter gelegenen Futtergang, angeordnet.



Anstalt für künstliche Geflügelzucht von *Grünhaldt & Co.* zu Radebeul³⁹⁾.
1/500 n. Gr.

Im Brutraum, der für 2000 Eier bemessen ist, sind die 4 Brütapparate zu je 500 Eier und die künstliche Mutter untergebracht; an den Wänden befindet sich eine schmale Estrade, auf der das besuchende Publicum circuliren kann, ohne den Betrieb und die Thiere zu stören; der Raum vor der künstlichen Glucke ist dick mit Sand belegt und dient als Tummelplatz bei schlechtem Wetter, während bei günstiger Witterung die unter den Fenstern befindlichen Auslaufklappen geöffnet und die Thiere in das Freie gelassen werden. Im Heizraum ist ein Füllöfen aufgestellt, dessen Leistung durch einen automatischen Wärme-Regler so exact geregelt wird, daß die Temperaturschwankung in den Brütapparaten nicht über $\frac{1}{4}$ Grad R. hinausgehen soll.

Die für den Verkauf als Zuchtstämme gehaltenen Hühner, so wie Enten und Gänse haben transportable hölzerne Ställe, welche im Park vertheilt sind; für das Wassergeflügel ist ein kleiner Teich vorhanden.

Literatur

über »Federviehställe und Geflügelzüchtereien«.

a) Anlage und Einrichtung.

Geflügel-Häuser. HAARMANN's Zeitchr. f. Bauhdw. 1868, S. 17.

WOLTMANN, J. J. Der Taubenschlag etc. Altona 1876.

GAUSS, H. Der Hühner- oder Geflügelhof etc. Weimar 1853. (6. Aufl. von R. OETTEL, 1876.)

Deutsche bautechnische Taschenbibliothek. Heft 52: Die Federviehställe. Von L. KLASSEN. Leipzig 1880.

β) Ausführungen und Projecte.

Pigeonniers en bois. *Revue gén. de l'arch.* 1872, S. 57, Pl. 18.

DIET. *Détails d'une volière et de ses dépendances, à Saint Prix.* *Moniteur des arch.* 1876, Pl. 69, 70.

BOUSSARD, J. *Constructions et décorations pour jardins. Kiosques, orangeries, volières, abris etc.* Paris 1880.

Anlage einer Rassegeflügel-Züchtereier. HAARMANN's Zeitchr. f. Bauhdw. 1883, S. 172.

Poulailler, pigeonier de la villa de Montrial aux environs de Namir. *Moniteur des arch.* 1883, Pl. 40.

Architektonisches Skizzenbuch. Berlin.

Heft 2, Bl. 6: Taubenschlag im Park des Prinzen *Luitpold*; von GOTTGETREU.

Heft 4, Bl. 5: Taubenhaus in Berlin; von A. SCHULTZ.

Heft 20, Bl. 1: Schwanen- und Taubenhaus auf dem Gute des Herrn von *Krusze-Netzow*; von HITZIG.

Heft 22, Bl. 1: Fasanerie-Gebäude bei Sansfouci; von PERSIUS.

Heft 33, Bl. 2: Schwarzvieh- und Federvieh-Stall; von WOLFF.

³⁹⁾ Nach: GRÜNHALDT, O. Die künstliche Geflügelzucht. Dresden 1879. (2. Aufl. 1881.)

- Heft 50, Bl. 6: Aviarium; von GABRIEL.
 Heft 130, Bl. 5: Hühnerhof zu Gr.-Peterwitz; von PAVELT.
 Heft 163, Bl. 6: Geflügel-Haus auf dem Gute Brotreu bei Tempelburg; von WISSMANN.
 WULLIAM ET FARGE. *Le recueil d'architecture. Paris.*
 2^e année, f. 55: *Propriété de M... à Groslay*; von HERET.
 3^e » , f. 66: *Métairie de Mr. Sari à V..... Poulailier, pigeonnier, glapiers*; von ROY.
 6^e » , f. 32: *Poulailier et pigeonnier; propriété des Plants*; von ANDRÉ u. DÉCHARD.

B. Baulichkeiten zur Unterbringung der Feld- und Wiefenerträge.

7. Kapitel.

Feimen und offene Getreideschuppen.

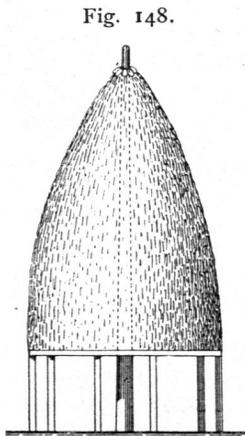
VON FRIEDRICH ENGEL.

120.
Feimen.

Feimen, Feimeln, Diemen oder Mieten werden im Freien zweckmäßig aufgeschichtete Heu- oder Getreidehaufen genannt, welche leicht abgedeckt, entweder auf dem Felde selbst oder auf besonderen Höfen errichtet werden.

In England, nach Einführung der mittels Dampfkraft betriebenen Dreschmaschine die fast ausschließliche Unterbringung für geerntetes Heu und unausgedroschenes Getreide bildend, finden auch in Deutschland die Feimen immer mehr Anwendung, weil sie bei richtiger Anlage besseren Schutz gewähren, als kostspielige Scheunenbauten, welche den größten Theil des Jahres leer zu stehen pflegen.

Die Formen der Getreidefeimen sind verschieden, bald prismatisch, bald cylindrisch, bald pyramidal etc. Durch die prismatische Form wird die Anlage erleichtert und eine Verlängerung der Feime ermöglicht; die pyramidale Form gewährt den möglichsten Schutz gegen Regen. Abgesehen von ihrer Form wird die Feime stets, entweder durch einen Unterbau oder durch eine Zwischenlage, über dem Erdboden erhöht und gegen Grundfeuchtigkeit und Ungeziefer gesichert aufgestellt.



Heufeime. — $\frac{1}{200}$ n. Gr.

Fig. 148 ist die Zeichnung einer gewöhnlichen Heufeime, wie sie in den Flusniederungen heureicher Gegenden, welche 1,9 bis 2,5 m hohen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, vielfach zur Anwendung gelangt. Ein hoher, tief in die Erde gegrabener Baum wird in die Mitte eines aus Brettern, Stangen und Stielen so weit über der Erde hergestellten Gerüftes, als der höchste bekannte Wasserstand zu steigen pflegt, gestellt. Um denselben und auf dem Podium wird das trockene Heu, 3,8 bis 5,6 m im unteren Durchmesser weit, pyramidal aufgeschichtet und bleibt ohne Dach oder sonstige Bedeckung.

121.
Feimenstühle.

Bei den Getreidefeimen unterscheidet man solche, welche unter einem Gerüfte mit beweglichem Dache aufgestellt werden, von denen, die ohne eigentliches Feimengerüst aus dem Getreide selbst aufgepackt und mit Stroh besonders abgedeckt werden.